

Erster Brutnachweis eines Gänsesägers *Mergus merganser* in Hagen

Der Gänsesäger ist den Hagener Naturbeobachtern eine wohl bekannte Vogelart, denn sie hält sich jeden Winter regelmäßig zur Überwinterung auf Flüssen und Seen des Stadtgebietes auf. Diese Überwinterungen lassen sich weit zurückverfolgen, schon 1962 konnte G. RÖTLER ca. 60 Gänsesäger auf dem Hengsteysee zählen, seinerzeit war der See fast völlig vereist (24.12.1962, schriftl. Mitt.). Die Zahl der überwinternden Gänsesäger schwankt von Winter zu Winter und ist selten so hoch wie 1962.

Das geschlossene europäische Brutverbreitungsgebiet des Gänsesägers erstreckt sich über Skandinavien bis südlich nach Schleswig-Holstein, ein weiteres Vorkommen findet sich im Voralpenland und in Ostdeutschland. Die Brutverbreitung hat also eine Lücke in Mitteldeutschland, und folglich wird die Art in Nordrhein-Westfalen nicht als Brutvogel eingestuft (NWO 2008). Doch beobachteten H. J. Beser und W. Bähr am 5. Juli 1993 auf dem Rhein bei Meerbusch (Kreis Neuss) ein Weibchen mit zwei nichtflüggen Jungvögeln, der erste Brutnachweis für Nordrhein-Westfalen (BESER 1995). Daraufhin wurde ausdrücklich dazu aufgerufen, nach weiteren Bruten Ausschau zu halten (MÜLLER et al. 1999). Aber erst am 12. Juni 2011 konnte eine zweite Gänsesägerbrut für Nordrhein-Westfalen auf der Lippe bei Hünxe festgestellt werden (ULBRICH 2011). Eine dritte veröffentlichte der Verein für Natur- und Vogelschutz (Arnsberg) im Internet: im Mai 2012 fand eine Brut bei Neheim-Hüsten (HSK) statt, wohl in einer Schwemmgutinsel in der Ruhr, „alle 10 Jungvögel dieser Brut wurden flügge“ (VNV 2014). Bei der Beobachtung einer Familie mit flüggen Jungvögeln 2013 im Siegtal nahe der hessischen Grenze ist unklar, ob die Brut in Nordrhein-Westfalen oder Hessen stattgefunden hat (HINTERKEUSER 2013).



Gänsesägerweibchen bewacht die offensichtlich im Uferbereich versteckten Jungen Lenne bei Hohenlimburg-Elsey, 3. Jul 2014, A. Welzel

Der Hagener Brutnachweis

Für das Hagener Stadtgebiet sowie das gesamte Ruhrgebiet gab es bislang keinen Brutnachweis. Als Bernd Fähmel, Mitglied des Landschaftsbeirates und ausgewiesener Naturkenner, am 2. Juli einige Naturbeobachtungen schilderte und beiläufig auch die Beobachtung einer Gänsesägerfamilie mit ursprünglich zehn, nun aber nur noch neun Jungen an der Lenne bei Hohenlimburg-Elsey erwähnte, war die Ungläubigkeit verständlicherweise groß. Doch da ihm die Art sehr gut bekannt war, schloss er eine Verwechslung aus, zudem könne die Beobachtung durch ein tags zuvor gelungenes Handyfoto belegt werden.

Also traf man sich am folgenden Abend, der zwischenzeitlich informierte Timothy Drane hatte sich ebenfalls am Beobachtungsort eingefunden. Von den Jungvögeln war nichts zu sehen, aber ein Weibchen hielt sich etwa 20 m entfernt am gegenüberliegenden Ufer auf (s. Foto) und zeigte sich deutlich beunruhigt. Es schwankte zwischen Flucht und Annäherung und steuerte während des Auf- und Abschwimmens immer wieder heimlich eine ufernahe Schwemmgutansammlung an, offensichtlich hielten sich hier die Jungvögel versteckt. Um keine weitere Beunruhigung zu verursachen, wurde die Beobachtung nach 15 Minuten abgebrochen.

Nach Einsendung eines Berichtes und des Belegfotos vom 1. Juli (s. u.) wurde diese Beobachtung am 21.8.2014 von der Avifauna Kommission der Nordrhein-Westfälischen Ornithologengesellschaft (NWO) anerkannt.



Belegfoto: Gänsesägerweibchen mit acht Jungen, dahinter Schwemmgutansammlungen Lenne bei Hohenlimburg-Elsey, 1. Jul 2014, A. Braun-Nott

In den folgenden Wochen haben Bernd Fähmel und Angelika Braun-Nott den Fundort der Gänsesäger mehrmals aufgesucht und konnten die Familie nahezu jedes Mal an derselben Stelle beobachten. Die Lenne wird hier von einem Uferweg mit Baumbestand, vorwiegend Weiden, begleitet. Am gegenüberliegenden westlichen Ufer mündet der Holthausener Bach, hier schließen sich Wiesen an. Nachfolgend alle Beobachtungsdaten von dieser Stelle aus 2014 (fast alle Beobachtungen B. Fähmel, wenige A. Welzel):

30. Jun: Weibchen mit 10 Jungen

1. Jul: Weibchen mit 9 Jungen

3. Jul: Weibchen mit 9 Jungen

Bis zum 17. Jul ist der Familienverband zahlenmäßig komplett zu beobachten (zehn weibchenfarbene), vom 23. Jul bis mindestens 28. Jul sind es nur noch fünf.

31. Jul: 2 weibchenfarbene

2. Aug: 2 weibchenfarbene

4. Aug: Weibchen mit 9 Jungen, später nur 3 weibchenfarbene

17. Aug: 9 weibchenfarbene

20. Aug: 6 weibchenfarbene

24. Aug: keine anwesend

25. Aug: 9 weibchenfarbene

27. Aug: 4 weibchenfarbene

1. Sep: 6 weibchenfarbene

9. Sep: 1 weibchenfarbenes

12. Sep: 1 weibchenfarbene

16. Sep: keine anwesend

16. Sep: keine anwesend

Ab dem 13. Juli werden durch F. Dietz erstmals zwei Weibchen – wahrscheinlich weibchenfarbene Jungvögel – lenneabwärts an der Lennemündung und am 25. September am Hengsteysee beobachtet (Welzel 2014).

Einige Aspekte sind bei diesen Beobachtungen bemerkenswert:

Erfreulicherweise handelt es sich um eine erfolgreiche Brut, bis auf einen sind alle Jungvögel selbstständig geworden.

Obwohl die Gänsesäger durch den stark frequentierten Radweg an Menschen gewöhnt sein sollten, verringerte sich ihre Scheu oder Fluchtdistanz keineswegs. Auf Stehenbleiben oder Verlassen des Weges wurde sofort mit Unruhe oder Flucht durch heimliches Abtreibenlassen auf der schnell fließenden Lenne reagiert. Das Weibchen konnte bei keiner Beobachtung fliegend, sondern nur beim unvollständigen „Wasserstart“ beobachtet werden, aber es konnte keine Flügelverletzung des Weibchens festgestellt werden. Möglicherweise hatte die Großgefiedermauser schon begonnen (GLUTZ VON BLOTZHEIM 1992).

Über mindestens drei Wochen hinweg hielt sich der komplette Familienverband in einem Flussbereich von nur etwa 100 m Länge auf. Diese Standorttreue ist nicht üblich, gewöhnlich führt die „hohe Mobilität der Familienverbände auf Flüssen“ dazu, dass sich die Familie schon nach wenigen Tage durch die Strömung weit flussabwärts treiben lässt (ANDRETZKE et al.), so dass danach kaum Rückschlüsse auf den Brutplatz möglich sind. Aus der über fast zwei Monate andauernden Bindung der Familie an den Ort der Erstbeobachtung darf man schließen, dass die Brut wohl in der nahen Umgebung stattgefunden hat. Der Nistplatz oder eine Bruthöhle wurde nicht gefunden. Gänsesäger brüten üblicherweise in geräumigen Höhlen alter Bäume. Wo es an Bruthöhlen fehlt, sind ausgefallene Nistplätze vom Gänsesäger bekannt. Dort dienen „Löcher oder Nischen in Felswänden, steilen Erdböschungen oder Mauern, Mulden oder sonstige geschützte Plätzchen an steil abfallenden Hügeln, zwischen überhängenden Baumwurzeln, Felstrümmern, unter großen Steinen oder dichten Zwergsträuchern und Büschen als Ersatz“ (GLUTZ VON BLOTZHEIM 1992). Steinschüttungen mit Hohlräumen, die bei der Verlegung des Lennebettes zur Uferbefestigung eingesetzt wurden, sind am o. g. Beobachtungsort reichlich vorhanden. Ebenso befanden sich dort mehrere Schwemmgutansammlungen (auf zwei Fotos im Hintergrund zu sehen), die wohl auch als Nistplatz in Frage kommen könnten, denn auf der Ruhr bei Neheim hat die Brut offensichtlich in einer Schwemmgutinsel stattgefunden (VNV 2014).



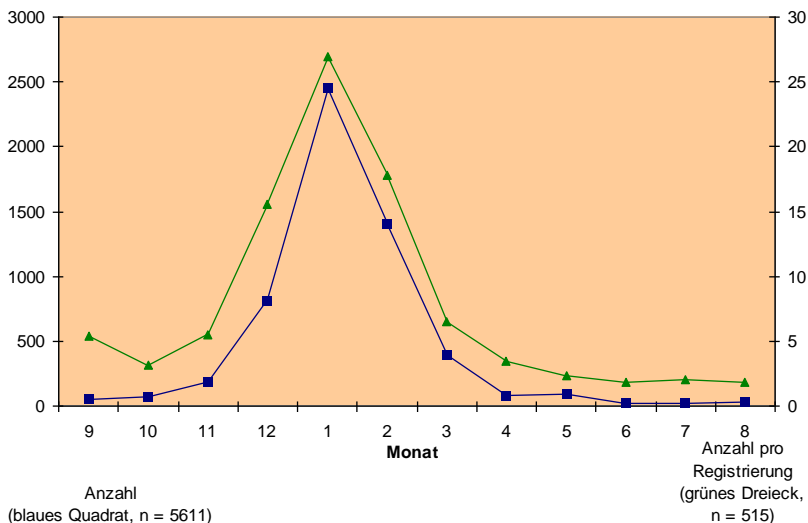
*Gänsesäger, Jungvogel mit Hautlappen am Schnabelgrund
Lenne Elsey, 27. Aug 2014, A. Welzel*

Bei der Auswertung der Fotos vom 27. August fiel ein Jungvogel durch einen eigenartigen Hautlappen am Schnabelgrund auf. Diesen Jungvogel fand J. Grawe am 11. Oktober an der Lennemündung mit einem fischenden Weibchen wieder (mündl. Mitt.).

Die Hagener Brut – von der Überwinterung zur Übersommerung und zur Brut?

Sommerbeobachtungen des Gänsejägers werden in NRW immer wieder registriert, sie sind aber nicht die Regel. Den Bruten an der Sieg bei Windeck (SU) und der Ruhr bei Neheim (HSK) gingen Sommerbeobachtungen in den Jahren 1997 und 1998 durch M. Hinterkeuser voraus (NWO 2000), und auch an der Ruhr bei Neheim waren Gänsejäger im Vorjahr der nachgewiesenen Brut während der Brutzeit anwesend (VNV 2014). Offensichtlich stehen vorausgehende „Übersommerungen“ im Zusammenhang mit einer nachfolgenden Brut, denn auch in Hagen gibt es entsprechende Sommerbeobachtungen.

Bereits aus den 80er Jahren liegen für Hagen Beobachtungen von Gänsejägern aus Monaten vor, in denen sie eigentlich im Brutgebiet sein sollten. Seitdem sind Jahre ohne eine oder mehrere Sommerbeobachtungen von Gänsejägern die Ausnahme. Manchmal sind es nur eine oder wenige Beobachtungen, es gibt aber auch Jahre mit kontinuierlichen Beobachtungen von einem bzw. mehreren Gänsejägern über eine ganze Sommersaison hinweg, so dass man davon ausgehen kann, dass sie tatsächlich den Sommer über durchgehend im Hagener Überwinterungsgebiet „übersommern“ haben. Aufgrund der Hagener Beobachtungsdaten muss man als „Übersommerungszeitraum“ die Monate Mai bis einschließlich Oktober ansehen, denn das Eintreffen zur Überwinterung beginnt hier gewöhnlich nicht vor Mitte November, und im April ist der Wegzug weitgehend abgeschlossen (s. Diagramm).



*Monatliches Auftreten des Gänsejägers in Hagen – Monatssummen von 1983-2013
Datengrundlage A. Welzel, NABU-Info Sammelbericht, Cinclus Sammelbericht*

Folgende Beobachtungen weisen auf eine kontinuierliche Anwesenheit im Sommer hin:

- 1983 beobachtete C. Tunk von April bis August zwei Paare an der Volmemündung (schriftl. Mitt.)
- 1988 hielten sich zwei Paare bis Ende Mai in der Ruhraue Syburg auf
- 1991 konnten T. Drane und A. Welzel zwei Männchen bis Anfang Juni in der Ruhraue Syburg bzw. am Hengsteysee beobachten (DRANE 1992)
- 1999 registrierten A. Vehling und A. Arnholt fest im Mai und Juni zwei Paare am Buschmühlengraben bzw. an der Lenne („Lennefähre“) (DRANE/KOKTA 2000).

- 2013 konnte ein Paar Anfang Mai durch S. Häcker (VAN KAMPEN/DRANE 2014) sowie Ende Mai durch M. Wunsch (WELZEL 2014) an der Lennemündung festgestellt werden.

Allerdings scheinen einige dieser Sommeraufenthalte in Hagen nicht bei allen Gänsesägern freiwillig zu erfolgen, denn einige konnten aufgrund von Flugunfähigkeit durch Flügelverletzungen gar nicht wegziehen. 1983 konnte erstmals ein flügelverletztes Weibchen an der Volmemündung beobachtet werden, das hier – von einem Männchen begleitet – den ganzen Sommer verbrachte (C. TUNK schriftl. Mitt.). An gleicher Stelle beobachtete M. Wunsch im Juni 1987 einen verletzten Gänsesäger (SCHÖNBERGER 2002). Weitere Beobachtungen flügelverletzter Gänsesäger betreffen den Bereich Hengsteysee – Harkortsee und vor allem untere Lenne – Lennemündung – Ruhr, sie stammen aus den Jahren 1997 durchgehend bis einschließlich 2001 (SCHÖNBERGER 2002). Verletzt waren sowohl Männchen als auch Weibchen, die unterschiedliche Kombination verletzter Flügel zeigt, dass es in den aufeinander folgenden Jahren nicht dieselben Individuen sein konnten. Sicher handelt es sich nicht um mausernde Vögel, denn es wurden meist einseitig verkürzte Flügel beobachtet. Außerdem konnte J. Kamp für das Jahr 2001 feststellen, dass der Flugunfähigkeit „halbierte Handschwingen“ zugrunde lagen und vermutet deshalb Gefangenschaftsflüchtlinge (SCHÖNBERGER 2002). In diesem Jahr 2001 hielten sich vom 5. Apr bis 11. Mai vier Männchen und drei Weibchen rund um den Hengstey- und Harkortsee auf und balzten auch, zwei Männchen und zwei Weibchen hatten gestutzte Flügel. SCHÖNBERGER vermutete, dass die flugfähigen Partner durch die verletzten Vögel veranlasst wurden, trotz bestehender Flugtauglichkeit in Hagen zu verbleiben (2002). Möglicherweise führten diese „Zwangs“übersommerungen bereits seinerzeit oder in den nachfolgenden Jahren zu Bruten, die aufgrund des heimlichen Verhaltens übersehen wurden und aufgrund der Flugunfähigkeit nicht in Baumhöhlen, sondern in erreichbaren, boden- oder wasserspiegelnahen Höhlen stattfanden.

Übersehene Bruten in HA?

Bisher wurden Sommerbeobachtungen in Hagen als „Übersommerungen“ und Ansammlungen von weibchenfarbenen Gänsesägern als früh eingetroffene Wintergäste angesehen, ihnen wurde darüber hinaus keine weitere Bedeutung beigemessen. Der Zufallsfund der Brut 2014 mit den Beobachtungen zum sich auflösenden Familienverband haben gezeigt, dass die ab Juli lenneabwärts an Lennemündung und Hengsteysee auftauchenden, weibchenfarbenen Jungvögel nicht als solche, sondern als Weibchen bestimmt wurden. Das dürfte an der Ähnlichkeit des Jugendkleides mit dem ersten Ruhekleid der Erwachsenen liegen (GLUTZ VON BLOTZHEIM 1992), außerdem rechnete niemand ernsthaft mit einer erfolgreichen Brut in Hagen. Nach dem Brutnachweis von 2014 sollte deshalb die Frage berechtigt sein, ob angesichts der nahezu kontinuierlichen Sommerbeobachtungen und einiger Übersommerungen seit 1983 sowie einiger jahreszeitlich sehr frühen Beobachtungen von bis zu fünf „früh überwinterten Weibchen“ nicht schon zuvor die eine oder andere Brut stattgefunden hat. Einige der „alten“ Beobachtungen rücken nun in ein anderes Licht:

1996 konnte C. SCHÖNBERGER „auf der Lenne in Höhe Weißenstein ein sehr heimliches Paar“ beobachten (2002). Das ist exakt die Stelle, an der die Familie aus 2014 über mindestens drei Wochen hinweg anzutreffen war.

Im Jahr 2007 stellte J. Grawe am 27. August fünf weibchenfarbene an der Lennemündung fest. Diese Beobachtung passt ganz gut zur Beobachtung der Gänsesägerfamilie aus 2014, auch hier wurden zur gleichen Jahreszeit durch Auflösung des Familienverbandes „Weibchen“ (sicher Jungvögel aus der Brut) an der Lennemündung beobachtet. Etwa drei Wochen später (17. Sep) konnte J. Grawe an gleicher Stelle wiederum fünf Gänsesäger beobachten, sie waren in der Mauser, darunter zwei Männchen (mündl. Mitt.).

Im darauf folgenden Jahr 2008 traf J. Grawe vom 19. bis 26. Oktober ebenfalls an der Lennemündung fünf Gänsesäger an, die offensichtlich in der Mauser waren: ein Männchen war noch im Prachtkleid, zwei Männchen überwiegend im Schlicht- (oder Jugend-?)kleid sowie zwei weibchenfarbene (mündl. Mitt.).

Der Nachweis einer Brut ist schwierig und, wie der Fund aus dem Jahr 2014 zeigt, auch vom Zufall abhängig. Doch eine hohe Individuenzahl an weibchenfarbigen in den Monaten Juli bis September und

Oktober kann ein Hinweis auf eine erfolgte Brut sein. Dieser Umstand, das heimliche Verhalten der Paare, langjährige Beobachtungen von Übersommerungen von Weibchen und Paaren sind Hinweise darauf, dass wahrscheinlich schon in den Jahren zuvor eine oder mehrere erfolglose oder erfolgreiche Bruten in Hagen stattgefunden haben.

Ausblick

Da die Art offensichtlich im Begriff ist, ihr Brutareal auszuweiten (BAIRLEIN et al. 2014), bleibt es spannend und abzuwarten, ob sich eine Brut in Hagen wiederholen wird. Um das Übersehen von Bruten zu vermeiden, wird man auf bis in den Mai verweilende Paare achten müssen. Weiterhin sollten die Beobachter besonders bei höheren Anzahlen weibchenfarbener Gänsesäger im Zeitraum von Mai bis September in Betracht ziehen, dass Bruten in Hagen vorkommen können: möglicherweise lassen sich doch einige als Jugendkleider bestimmen, so dass an sich auflösende Familienverbände bzw. eine Brut in der Region zu denken ist.

Um den Höhlenmangel an den Hagener Fluss- und Seeufern zu begegnen, hat sich der NABU-Hagen entschlossen, ähnlich wie in Arnsberg Nistkästen für Gänsesäger anzubieten. Denn auch wenn der Gänsesäger zur Zeit sein Brutareal ausweitet, ist der Brutbestand nach wie vor bundesweit niedrig, und die Art wird daher immer noch auf der „Roten Liste der BRD“ als gefährdet eingestuft (SÜDBECK 2007).

Literatur

- ANDRETTZKE, H., T. SCHIKORE, & K. SCHRÖDER (2005): Gänsesäger. In: SÜDBECK, P. et al. (Hrsg.): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. S. 234-235. Radolfzell
- BAIRLEIN, F., J. DIERSCHKE, V. DIERSCHKE, V. SALEWSKI, O. GEITER, K. HÜPPPOP, U. KÖPPEN & W. FIEDLER (2014): Atlas des Vogelzugs - Ringfunde deutscher Brut- und Gastvögel. Aula-Verlag Wiebelsheim, S. 100
- BESER, H. J. (1995): Gänsesägerweibchen (*Mergus merganser*) mit nicht flüggen Jungen auf dem Rhein in Meerbusch, Kr. Neuss. Charadrius 31: 18
- DRANE, T.C.E. (1992): Ornithologischer Sammelbericht. Cinclus 20 (1)
- DRANE, T.C.E. & H. KOKTA (2000): Ornithologischer Sammelbericht. Cinclus 28 (1): 45-52
- GLINKA, S., A. MÜLLER, E. KRETZSCHMAR & R. KOOPMANN (2000): Avifaunistischer Jahresbericht 1999 für Nordrhein-Westfalen. Charadrius 36: S. 143-200
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N., K. M. BAUER & E. BEZZEL (1992): *Mergus merganser* Gänsesäger. In: GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. (Hrsg.): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Band 3: Anseriformes (2. Teil). Wiesbaden
- HINTERKEUSER, M. (2013): Ist der Gänsesäger *Mergus merganser* ein Brutvogel im Siegtal? Charadrius 49: 160-163
- MÜLLER, A., E. KRETZSCHMAR & S. GLINKA (1999): Avifaunistischer Jahresbericht 1998 für Nordrhein-Westfalen. Charadrius 35: 135-175
- NWO (Hrsg., 2008): Rote Liste der gefährdeten Brutvogelarten Nordrhein-Westfalens, 5. Fassung. Charadrius 44: 137-230: 135-175
- SCHÖNBERGER, C. (2002): Hagener Halb(flügel)welt: Ungewöhnliche Sommerbeobachtungen in Hagen durch Flügelverletzungen. Cinclus 30: 5-10
- SÜDBECK, P., H.-G. BAUER, M. BOSCHERT, P. BOYE, & W. KNIEF (2007): Rote Liste der Brutvögel Deutschlands, 4. Fassung. Berichte zum Vogelschutz 44: 23-81
- WELZEL, A. (2014): Sammelbericht - Vogelbeobachtungen 2013 im Stadtgebiet Hagen. – NABU Info Stadtverband Hagen 31: 26-39
- WELZEL, A. (2014): Ornithologischer Sammelbericht 2014 für das Gebiet der Stadt Hagen, Herdecke und der näheren Umgebung. <http://www.nabu-hagen.de/vogelbeobachtungen>

- ULBRICH, F. (2011): Zweiter Brutnachweis des Gänsesägers in Nordrhein-Westfalen. *Charadrius* 47: 201-202
- VAN KAMPEN, G. & DRANE, T. C. E. (2014): Ornithologischer Sammelbericht 2013. *Cinclus* 42 (1): 29-52
- VNV (2014): Nisthilfen für Gänsesäger. http://www.vnv-sk.de/joomla/index.php?option=com_content&view=article&id=146:nisthilfen-fuer-gaensesaeger&catid=46:aktuelles&Itemid=55